



Blick in die Ausstellung, die im Keller des alten Rathauses von Leer zu sehen ist.
Foto: Stadtarchiv.

Wie insgesamt 108.000 niederländische und ausländische Juden wurde sie verhaftet und in das Lager Westerbork verbracht. Von hier aus wurden die armen Geschöpfe in Viehwaggons unter menschenwürdigen Bedingungen in den Tod transportiert. Mehr als 100 Transporte mit jeweils etwa 1.000 Menschen führten über Bunde, Weener und Leer in den Tod. An dieses Kapitel des dunkelsten Teils der jüngeren deutschen Geschichte erinnert die mit „Auf dem Weg von Anne Frank“ überschriebene Ausstellung, die noch bis zum 3. August in Leer zu sehen ist. Danach wird sie in anderen Städten gezeigt, unter anderem vom 1. bis zum 15. Oktober in Weener.

Das Projekt sei die konsequente Weiterführung der Zusammenarbeit des Landkreises mit dem Arbeitskreis Schule, der niederländischen Gemeinde Oldamp und dem Erinnerungszentrum Kamp Westerbork, heißt es in einer Pressemitteilung des „Zentrum für Arbeit“ des Landkreises Leer, dem Träger des Projekts. Begonnen hatte diese Zusammenarbeit im Jahr 2010, als erstmals deutsche und niederländische Jugendliche gemeinsam daran gingen, das ehemalige Lagergelände Erinnerungswürdig herzurichten, unter anderem in dem eine der ehemaligen Häftlingsbaracken originalgetreu nachgebaut wurde.

Damals sei er zunächst noch skeptisch gewesen, ob und wie diese Zusammenarbeit wohl funktionieren würde, sagte Pieter Smit, Bürgermeister der Gemeinde Oldamp, zumal es in den Niederlanden noch Ressentiments gegenüber Deutschen gegeben habe. Inzwischen sei er von „vorläufigem“ Ergebnis der Arbeit begeistert.

Die jetzt zu sehende und im Rathauskeller von Leer interaktiv erlebbare Ausstellung ist Teil eines vierteiligen Projektes. Die drei anderen sind die Restaurierung der 102.000 Steine auf dem Gelände des ehemaligen Durchgangslagers, wobei jeder Stein dort symbolisch für einen ermorde-

gegen das vergessen

Die nationalsozialistische Gewaltherrschaft in Deutschland und in Europa verbreitete massenhaft Grauen. Von Beginn an war es das Ziel der braunen Herrenmenschen, die Juden aus der europäischen Gesellschaft zu verbannen, durch Ausgrenzung, durch Diffamierung, durch Vertreibung und schließlich durch fabrikmäßig betriebenen Mord. Die Mordstätten hatten sie in Konzentrationslagern in Osteuropa eingerichtet. Dorthin wurden die europäischen Juden und mit ihnen „Zigeuner“ und andere geschafft, um sie zu ermorden.

Wer von den jüdischgläubigen Mitbürgern erkannte, welches Schicksal ihnen drohte (die meisten erkannten es nicht oder wollten es nicht glauben) versuchte, sich im Ausland in Sicherheit zu bringen, zunächst mit Duldung der NS-Regierung, die bis zum Beschluss über die „Endlösung“ der Judenfrage im Jahr 1942 in der Auswanderung eine akzeptable Möglichkeit sah, sich der verhassten Juden zu entledigen. Tausende brachten sich in die Niederlande in „Sicherheit“, unter ihnen auch Anne Frank und ihre Familie, die sich nach dem Einmarsch der Wehrmacht in unser Nachbarland als Scheinsicherheit herausstellte.

ten Juden liegt, aus der Befragung und Dokumentation von Zeugnissen sowie die Herstellung von Markierungen entlang der Bahnstrecke von Westerbork in die Konzentrationslager, mit denen öffentlich an diese grausigen Ereignisse erinnert werden soll.

Eine Ahnung von der damaligen menschenverachtenden Grausamkeit vermittelte bei der Eröffnung der Ausstellung Franz Marheineke, der als Kind gesehen hatte, wie die Züge im Bahnhof hielten, die Türen geöffnet wurden. Er sah, wie die Bewacher mit den armen Geschöpfen umgingen, er hörte deren Schreie und er roch den Gestank, der aus den Waggons drang, in die jeweils etwa 70 Menschen gedrängt wurden, Menschen, die für ihre Notdurft nur einen Eimer zur Verfügung hatten. Unter den Gästen der Eröffnungsveranstaltung war auch der heute in Leer lebende Albrecht Weinberg, der das von Marheineke angedeutete Leid auf den Transporten nach Auschwitz, Mittelbau Dora und Bergen-Belsen selbst durchlitten hat. **Heinz Giermanns**